



Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung

Medienspiegel

**Studienpräsentation
„Armut und Reichtum in Kärnten“
am 18.12.2007
in Klagenfurt**

durch den Generalsekretär der ÖGPP
Dr. Andreas Höferl
und die Landtagsabgeordnete der Grünen
Dr. Barbara Lesjak

ÜBERSICHT:

Di, 18.12.2007	Eigene Presseaussendung
	ORF - Kärnten heute (2-Minuten-Bericht samt Interviews)
	Radio Antenne Kärnten (Bericht inkl. Interviews)
Mi, 19.12.2007	Kronen-Zeitung, S.14
	Kurier, S.13
	Kleine Zeitung, S.20,21
	Neue Kärntner Tageszeitung, S.6

Stand 19.12.2007

Eigene Presseaussendung, 18.12.2007

OTS0084 5 II 0510 GPP0001 CI

Di, 18.Dez 2007

Armut/Gesellschaftspolitik/Kärnten/Soziales/Studie/Politik

91.000 Armutsgefährdete in Kärnten

Utl.: Armut und Reichtum nehmen gleichzeitig zu =

Klagenfurt (OTS) - Armut und Reichtum nehmen auch in Kärnten gleichzeitig zu. Das ist das wichtigste Ergebnis einer Studie, die am Dienstag in Klagenfurt vorgestellt wurde. Erarbeitet wurde die Studie von der "Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung" auf Ersuchen der Kärntner Grünen.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

Die Zahl der armutsgefährdeten Menschen ist in Kärnten deutlich gestiegen. In Kärnten waren zuletzt (2005) 91.000 Menschen oder über 16 % der Bevölkerung armutsgefährdet. Das war die höchste Armutsgefährdungsquote aller Bundesländer.

Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armutsgefährdung und Armut. Die Armutsgefährdung erwerbstätiger Haushalte hat deutlich zugenommen. Vor allem neue Erwerbsformen, die zu unregelmäßiger, nicht ganzjähriger und nicht ganztägiger Beschäftigung führen, haben die Armutsgefährdung stark erhöht. 2005 hatten nur mehr 55 % der Kärntner ArbeitnehmerInnen einen "Normalarbeitsplatz", waren also ganzjährig vollzeitbeschäftigt. Zuletzt (2005) lebten in Kärnten etwa 20.000 "working poor", also Menschen, die trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet oder arm sind.

Arbeitslosigkeit bedeutet häufig Armutsgefährdung und Armut. Kärnten hatte 2006 die dritthöchste Arbeitslosenquote aller Bundesländer. Sowohl das durchschnittliche Arbeitslosengeld wie auch die durchschnittliche Notstandshilfe liegen in Kärnten aber unter der Armutsgrenze.

Behinderung und Pflegebedarf erhöhen das Armutsrisiko. Weil der Großteil der Pflegeleistungen durch Angehörige, zumeist Frauen, erbracht wird, müssen diese oft ihre Erwerbstätigkeit einschränken. Die deutliche Zunahme älterer, pflegebedürftiger Menschen wird das Problem weiter verschärfen. In Kärnten werden derzeit etwa 32.000 Menschen durch knapp 30.000 Angehörigen und andere Hilfskräfte betreut und gepflegt.

Über 23.000 PensionistInnen sind in Kärnten armutsgefährdet, weil ihre Pensionen samt Ausgleichszulage unter der Armutsgefährdungsgrenze (2005: 771 Euro) liegen.

Kleine Kinder erhöhen das Armutsrisiko deutlich, weil sie die Erwerbstätigkeit vor allem bei Fehlen von Kinderbetreuungseinrichtungen einschränken. In Kärnten sind nur 42 % der Vorschulkinder in Kinderbetreuungseinrichtungen. Mehr als 32.000 Erwachsene und Kinder in Alleinerzieherhaushalten oder Familien mit 3 und mehr Kindern in Kärnten sind armutsgefährdet, WEIL sie in solchen Familienverhältnissen leben. Überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche - 27.000 oder 21 % - leben in Kärnten in armutsgefährdeten Haushalten. Das ist weit mehr als der Bundesdurchschnitt (15 %).

Leistungen der öffentlichen Hand senken die Armutsgefährdung. Ohne die Sozialleistungen und Pensionen wären nicht 91.000, sondern 163.000 Menschen in Kärnten (28 % der Bevölkerung) nicht nur armutsgefährdet, sondern tatsächlich arm.

Zugleich nimmt auch der Reichtum in Kärnten zu. Die Zahl der Menschen mit hohem Einkommen (über 200 % des Medianeinkommens) hat in den letzten Jahren in Kärnten um rund 9.500 auf etwa 31.500 deutlich zugenommen. Ihre Einkommen sind mehr als dreimal so stark gestiegen wie das durchschnittliche Arbeitnehmereinkommen.

"Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass auch in Kärnten Armut und Reichtum gleichzeitig zunehmen. Weil das Ungleichgewicht immer spürbarer wird, ist eine Diskussion um Verteilungsgerechtigkeit in Gang gekommen. Veränderungen müssen dort ansetzen, wo es die größten Probleme gibt: Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und existenzsichernde Beschäftigungsformen bzw. Einkommen, auch bei den Älteren; Investitionen in die Bildung, in die Pflegesicherung und die Kinderbetreuung; Begrenzung der Lebenshaltungskosten, vor allem der Wohnkosten; Sicherung des sozialen Netzes und eine gerechtere Besteuerung von Einkommen einerseits und Vermögen andererseits", so ÖGPP-Generalsekretär und Studienautor Dr. Andreas Höferl bei der Pressekonferenz. (Schluss)

Rückfragehinweis:

Öst.Gesell.f.Politikberatung und Politikentwicklung

Dr. Andreas Höferl

Tel.: 0664/1427727

<mailto:office@politikberatung.or.at>

<http://www.politikberatung.or.at>



ORF – Kärnten heute, 18.12.2007

Kärnten heute(ORF2 KTN), 18.12.2007 19:00
Grüne - Armutsgefährdung in Kärnten steigt an

Bieche Bernhard (ORF)

Jeder sechste Kärntner, jede sechste Kärntnerin ist von Armut betroffen. Eine entsprechende Studie der Gesellschaft für Politikberatung- und entwicklung haben heute die Grünen vorgelegt. Demnach weist Kärnten die höchste Armutsgefährdung aller Bundesländer auf. Im Gegensatz dazu steigt aber auch die Zahl der Reichen in unserem Bundesland. Die soziale Schere klafft weit auseinander.

Leb Gudrun-Maria (ORF)

Armut hat viele Gesichter, in Kärnten noch um Einige mehr: 91000 Frauen, Männer und Kinder sind armutsgefährdet. Um 18000 mehr, als im Vorjahr:

Höferl Andreas (Österreichische Gesellschaft für Politikberatung)

Das ist leider die höchste Armutsgefährdungsrate aller Bundesländer, hauptbetroffen ältere Menschen, Kinder. Hauptursache vor allem dass die Erwerbchancen immer geringer werden, dass die Erwerbseinkommen immer geringer werden. Das wirkt sich dann bei Familien mit mehreren Kindern, bei Alleinerziehern sehr stark aus dass man halt mit dem weniger Einkommen gleichzeitig auch noch in der Regel höhere Belastungen hat.

Leb Gudrun-Maria (ORF)

Gut ein Drittel der Betroffenen sind Kinder, zumeist aus Alleinerzieher-Familien oder durch Arbeitslosigkeit der Eltern verarmt. Jeder Vierte ist Mindestrentner mit zu geringer Pension, ein weiteres Viertel stellen Migranten. Neu ist die Erkenntnis, dass auch Arbeit nicht mehr vor der Armutsfalle schützt:

Höferl Andreas (Österreichische Gesellschaft für Politikberatung)

Working poor sagt man da, das ist ein international übliches Phänomen. Also es geht wirklich darum zu schauen dass Menschen auch wieder Erwerbseinkommen haben, das zum Leben reicht.

Leb Gudrun-Maria (ORF)

Das Paradoxon: Auch die Zahl der Reichen steigt und sie werden immer reicher. 10 Prozent der Kärntner halten 90 Prozent des Vermögens. Die Grünen fordern sozialpolitische Konsequenzen, weil für 90 Prozent der Bevölkerung kaum etwas bleibt:

Lesjak Barbara (Grüne)

Dass niemand, kein Mensch, kein Mann, keine Frau und kein Kind unter die Armutsgrenze fällt. Das wäre einmal der wichtigste Schritt in der Sozialpolitik, versehen mit einem Rechtsanspruch und regressfrei. Das heißt dass diese Grundsicherung den Menschen zusteht und dass sie sie nicht zurückzahlen müssen.

Leb Gudrun-Maria (ORF)

Die Armut ist allgegenwärtig. Wer hinschauen will, wird sie an allen Ecken und Enden erkennen.

Ktn, Morgen

Kärntner am meisten von Armut gefährdet

Zahl der Reichen nimmt gleichzeitig zu:

In Kärnten gibt es immer mehr Arme und gleichzeitig immer mehr Reiche. Das ergab eine Studie im Auftrag der Grünen. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass die Armutsgefährdung in Kärnten österreichweit am größten sei. Vor allem neue Beschäftigungsformen wie Teilzeitarbeit erhöhen die Bedrohung sehr stark.

Arbeit schützt nicht vor Armut - soweit die Studie der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung. Rund 20.000 Menschen in Kärnten sind nur unregelmäßig oder zeitweise beschäftigt und damit armutsgefährdet. Nur noch 55 Prozent der Arbeitnehmer haben einen "Normalarbeitsplatz".

Das Armutsrisiko wird auch durch Kleinkinder, vor allem bei Alleinerziehern, oder in Familien mit mehreren Kindern erhöht. Erschütternd: 27.000 Kinder und Jugendliche leben in armutsgefährdeten Haushalten. Ebenso gefährdet sind Familien mit Pflegefällen: Davon sind um die 30.000 Kärntner betroffen.

Gleichzeitig hat sich in Kärnten der Anteil der Reichen erhöht: Die Zahl jener, deren Einkommen dreimal so stark anstieg wie das Durchschnittsgehalt, kletterte von 9500 auf 31.500.



brigitta luchscheider

Kärnten

Armutsfallen: Pflege, Kinder

Grotesk, aber wahr: Der Anteil der Armutsgefährdeten ist gestiegen, im Gegenzug wurden die Reichen noch reicher.

In Kärnten stieg die Zahl der von Armut gefährdeten Menschen in einem Jahr um 18.000 auf 91.000 (16 %) und ist damit österreichweit am höchsten. Gleichzeitig schnellte der Anteil der Reichen von 9500 auf 31.500. Das besagt eine Studie der "Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung" über Auftrag der Kärntner Grünen.

Nicht einmal Erwerbstätigkeit ist mehr ein Garant gegen Armut, dazu tragen neue Modelle wie geringfügige oder unregelmäßige Beschäftigungen bei. 20.000 Menschen zählen zu den "working poor", also jener Gruppe, die trotz Arbeit arm oder von Armut bedroht ist. Noch dazu liegen Arbeitslosengeld und durchschnittliche Notstandshilfe in Kärnten unter der Armutsgrenze.

Weitere "Armutsfallen" sind Behinderung und Pflegebedarf. Den Großteil der Pflege leisten Frauen, die dafür meist ihre Erwerbstätigkeit aufgeben oder zumindest zurückschrauben. Derzeit werden etwa 32.000 Pflegefälle in Kärnten von knapp 30.000 Angehörigen betreut.

21 Prozent

Auch 23.000 Pensionisten fallen mit ihren monatlichen Einkünften unter der Armutsgrenze von 771 Euro (2005). Zu wenig Kinderbetreuungseinrichtungen tragen ebenfalls ihr Scherflein bei, da wiederum die Erwerbstätigkeit eingeschränkt ist. Alleinerzieher sowie Familien mit drei und mehr Kindern sind durch eben diese Situation armutsgefährdet - mit 21 Prozent der Kinder und Jugendlichen liegt der Anteil weit über dem Bundesdurchschnitt (15 %). Im Gegenzug stiegen die hohen Einkommen - über 200 Prozent des Mittelwertes - dreimal so stark wie durchschnittliche.

Als Gegenmaßnahmen schlägt Studienautor Andreas Höferl vor: "Existenzsichernde Beschäftigungsformen sowie Investitionen in Bildung, Pflegesicherung und Kinderbetreuung." Außerdem sollten die Lebenshaltungskosten begrenzt sowie Einkommen und Vermögen gerechter besteuert werden.

BERNADETTE MAYR

Kärnten wird ärmer und reicher

Kein Widerspruch: Laut aktueller Studie klafft die Schere zwischen Arm und Reich in Kärnten immer weiter auseinander. Auch Erwerbstätige sind von Armut bedroht. Grüne fordern "ein breites Umdenken".

BERNADETTE MAYR

Kurz vor Weihnachten regt eine aktuelle Studie von Andreas Höferl von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (ÖGPP) bezüglich Armut und Reichtum in Kärnten zum Nachdenken an. Im Auftrag der Kärntner Grünen wurde die Studie erstellt und belegt nun, was Hilfsorganisationen seit Langem kritisieren. Die Armutsgefährdung, definiert über das Einkommen, nimmt zu. Vor allem in Kärnten. Waren im Jahr 2004 rund 73.000 Kärntner (13,1 Prozent der Bevölkerung) von Armut bedroht, sind es 2005 - dies sind die aktuellsten Zahlen - 91.000 Kärntner (16,3 Prozent).

Betroffen sind längst nicht mehr nur Arbeitslose und kinderreiche Familien, obwohl diese Gruppen besonders leiden. So waren 2006 in Kärnten im Jahresschnitt 17.256 Personen ohne Beschäftigung und standen damit an der Schwelle zur Armut. Während im Bundesschnitt "nur" 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen armutsgefährdet sind, zählen in Kärnten mit 21 Prozent oder 27.000 Kindern und Jugendlichen überdurchschnittlich viele zu der Gruppe.

Vor allem Kinder von Alleinerziehern sind betroffen. Dieser Familientyp stellt aber ein Viertel aller Familien mit Kind(ern) dar. Der überwiegende Großteil, nämlich 19.500 aller Alleinerzieher, sind Frauen. Ebenso von den 23.000 Pensionisten in Kärnten, die armutsgefährdet sind, sind die meisten Frauen.

Aber auch Erwerbstätige im Alter zwischen 20 und 64 Jahren sind immer öfter betroffen. Unter der Bezeichnung "working poor" (Arbeitende Arme) heißt es in der Studie, "dass 20.000 Erwerbstätigen ein Einkommen von weniger als 1000 Euro brutto im Monat zur Verfügung steht".

Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander. Die Zahl jener, die mehr als 200 Prozent des Medianeinkommens verdienen, ist von 2001 bis 2005 von 9500 auf 31.500 gestiegen. Noch ein kostspieliges Detail: 4600 Kärntner haben ein Geldvermögen von 740.000 Euro.

Barbara Lesjak, Landtagsabgeordnete der Grünen, fordert ein Umdenken: "Die Politik darf Armut nicht verwalten, sie muss sie lindern." Ein erster Schritt wäre die Streichung des Kostenersatzes durch Dritte beim Mindestsicherungsgesetz, "durch diesen wird den Angehörigen alles genommen und Armut vererbt".

Bild: Alleinstehende alte Frauen sind besonders oft von Armut bedroht

Was schützt vor Armut? Arbeit nicht mehr

Die Zahl der Armutsgefährdeten steigt erschreckend an. Erwerbstätigkeit ist keine Garantie mehr gegen Armut. Kinder, Jugendliche und Pensionisten sind besonders gefährdet, die Lücken im Sozialnetz groß.

VON GABI RUSSWURM-BIRO

KLAGENFURT. Die Gefährdung in die Armut abzugleiten ist deutlich gestiegen, auch in Kärnten. Eine neue Studie "Armut und Reichtum in Kärnten" im Auftrag der Grünen des Landes belegt, dass der aktuelle Befund keinen guten Nachgeschmack hinterlässt: 91.000 Kärntner oder 16,3 Prozent sind armutsgefährdet. Das ist die höchste Quote bundesweit. Erschreckend auch die Details, die Andreas Höferl von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung, vorgestellt hat: Im Jahr 2005 hatten nur 55 Prozent der Arbeitnehmer einen Normalarbeitsplatz. Das heißt Vollzeit und ganzjährig arbeiten können. Jede Einschränkung der Erwerbstätigkeit, ob durch Teilzeit, Geringfügigkeit oder saisonale Beschränkung bedeutet einen Schritt in Richtung Armutsgefahr. "Armut wird vererbt", so Höferl. Das ist auch ein Phänomen der Entwicklung.

Über 23.000 Pensionisten sind in Kärnten armutsgefährdet, weil ihre Pensionen samt Ausgleichszulage unter der Armutsgefährdungsgrenze liegen. Daran ändert die Anpassung 2008 nichts.

Zu viele Kinder und Jugendliche

27.000 Kinder und Jugendliche oder 21 Prozent leben in akuter Armutsgefährdung. Tendenz steigend! Der Bundesdurchschnitt liegt bei 15 Prozent. Gleichzeitig steigt aber der Reichtum in Kärnten. Eine zynische und sehr bedenkliche Entwicklung ...

Armut wird vererbt. Kinder haben dadurch weniger Chancen.

Andreas Höferl

91.000 Armutsgefährdete leben in Kärnten. Zynischerweise steigt gleichzeitig der Reichtum an ...